

# Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240664>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thätigkeit entwickeln kann und muß, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will. Wo es gilt, die Fragen der Erziehung und Heranbildung des jungen Geschlechts zu fördern und bezügliche Materien gesetzgeberisch zu ordnen, da muß der Lehrer mitrathen, mitthaten. Wo es gilt, die Volkskraft zu heben, für die höchsten Güter des Lebens, Freiheit und Vaterland, eine Schutzwehr zu bauen, da suchen die aufgeklärtesten Staatsmänner die Mitarbeit des Lehrers. Wo man sich zusammenfindet, um für Veredlung, Verschönerung des Volkslebens Vorkehren zu treffen, da muß der Lehrer dabei sein. Nur der Stockkonservatismus, der Ultramontanismus sucht seine Rettung in der Knechtung des Lehrers und stellt ihn unter kirchliche Obhut. Wo aber ein aufgeklärter Liberalismus, die Demokratie das Szepter führt, da braucht uns nicht zu bängen. Sollte über kurz oder lang das Vorrecht der Lehrer fallen, Mitglieder aus ihrer Mitte in die oberste Erziehungsbehörde abzuordnen, nur keine Furcht, daß ihre Vertretung damit überhaupt aufhöre.

Nie entsteht Bängen, wenn der einzelne Lehrer in dieser oder jener Richtung Hervorragendes leistet und zu einflußreicher Stellung gelangt. Was vielleicht da und dort Sorge erregt, ist, daß der Lehrerstand vermöge seines Einflusses, der Zahl seiner Glieder bei seiner korporativen Organisation ein unberechtigtes Uebergewicht gegenüber andern Ständen erlange. Ist diese Besorgniß bei dem glücklicherweise allen Menschen innewohnenden Verlangen nach Gleichstellung etwa unbegreiflich und unverzeihlich? Bei weiser Mäßigung, und so lange der Lehrerstand seine ganze Kraft der Schule und den Volksinteressen zuwendet, wird solche Besorgniß keine Oberhand gewinnen und in allem Volke Freude sein, wenn der Einzelne durch Bildung und Thatkraft in Schule und Leben Bedeutsames zu leisten vermag.

So nur vermögen wir es zu erklären, daß der einst so sehr perhorreszierte Gedanke der Hochschulbildung der Lehrer sich Geltung zu verschaffen vermochte; so nur können wir es verstehen, daß am 27. März dieses Jahres das Gesetz über die Ausbildung der Sekundarlehrer zur Annahme durch das Volk gelangen konnte. Freuen wir uns heute dieser Thatsache! Das reichere Bildungsmaß der Sekundarlehrer wird bald auch gute Anregungen für die mit ihnen in engem Kontakt stehenden Primarlehrer zur Folge haben; keine Schranke besteht, die diesen hinderlich wäre in der Nacheiferung zu gleicher Bildungshöhe. Die Hoffnung darf auch erwachen, daß durch die Ausbildung der Volksschullehrer an der Hochschule ein innigerer Kontakt hergestellt werde zwischen den Lehrern der untern Schulen und denen der höheren Lehranstalten, als dies bislang möglich war; daß ein Band des Zusammenwirkens die Lehrer aller Stufen umschleße und so eine mächtige Vereinigung entstehe für Förderung von Bildung und Volkswohlfahrt.

Mit diesen wenigen Worten erkläre ich die 5. außerordentliche Schulsynode für eröffnet.

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 22. Juni.)

Es werden folgende Erneuerungswahlen vorgenommen:

1. Hochschulkommission: Herr Erziehungsdirektor Zollinger, Präsident, Herr Erziehungsrath Hirzel und Herr Erziehungsrath Kesselring.
2. Maturitätsprüfungskommission: Professor A. Hug, Präsident, alt Erziehungsrath Frei und Dr. Oechslin in Winterthur.
3. Diplomprüfungskommission: Professor A. Hug, Präsident, Prof. G. Meyer von Knonau, Prof. Schweizer-Siedler, Prof. Breitingen und Dr. Bächtold.
4. Aufsichtskommission des archäologischen Museums: Erziehungsrath Brunner, Präsident, alt Erziehungsrath Vögelin und Architekt Müller.

5. Inspektor der Stipendiaten: Erziehungsrath Kesselring.

6. Direktor des philologischen Seminars: Professor A. Hug.

Wahlgenehmigungen:

Hr. J. Hofmann von Hausen, Verweser in Dänikon-Hüttikon, zum Lehrer daselbst.

„ Joh. Aepli von Maur, Verweser in Wädenswil, zum Lehrer daselbst.

Den definitiv gewählten Lehrern in Fehrenwaldsberg (Bezirk Hinweil) und in Langenhard (Bezirk Winterthur) kann keine Besoldungszulage im Sinne von § 4 des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volksschullehrer erteilt werden, da die genannten Gemeinden nicht in die Kategorie der „einzelnen abgelegenen“ Schulen gezählt werden können, welchen der Regierungsrath aus Staatsmitteln die Lehrbesoldung zu erhöhen befugt ist, und da auch die Gefahr des Lehrerwechsels zur Zeit eine weniger dringende geworden ist. Dagegen werden die Gemeinden auf § 1 Lemma 5 des Besoldungsgesetzes aufmerksam gemacht, wonach der Staat an eine von der Gemeinde dem Lehrer verabreichte Zulage der Schulkasse einen Beitrag verabreicht, welcher für Fehrenwaldsberg  $\frac{1}{4}$  und für Langenhard  $\frac{1}{5}$  der Gemeindezulage beträgt.

Die kantonale medizinische Gesellschaft wird ersucht, mit ihrer beabsichtigten statistischen Erhebung über die Geisteskranken im Kanton Zürich auch eine solche über das Vorhandensein von Schwach- und Blödsinnigen im schulpflichtigen Alter zu verbinden.

### Schulnachrichten.

Zürich. Außerordentliche Schulsynode. Die Versammlung war sehr stark besucht, wozu wol verschiedene Gründe mitwirkten: die Wichtigkeit der Verhandlungen (bestritten scheinende Wahlen und Besprechung des aktiven Militärdienstes der Lehrer). Offenstehen verschiedener Ausstellungen (Gemäldeaal à 20 Rp.) und die Heutferien auf dem Lande. — Gewaltig erscholl als Eröffnungslied Nägeli's „Nation“ in „vollem Ton“. Nach der Einleitungsrede des Präsidenten, Herrn Hug in Winterthur, zeichnete Herr Frei in Uster in markigen Worten die Verdienste, welche das abtretende Erziehungsrathsmittelglied, Herr Professor Vögelin, um die zürcherische Schule sich erworben. Durch zustimmendes Sicherheben der ganzen Versammlung wurde eine warme Verdankung an Herrn Vögelin ausgesprochen.

Eine prächtige Einlage bildeten nun zwei Vorträge der Teilnehmer am letztthinigen Bildungskurs für Gesanglehrer. Unter Leitung des Herrn Direktor Attenhofer erklangen das zarte Sehnachtslied „Süßer Friede, komm', o komm' in meine Brust“ und der muntere Reisegefang „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ in mustergültiger Weise.

Der Saal, für 500 Plätze berechnet, genügte nicht — besonders bei der hohen Temperatur — zur Aufnahme all der Völker. Nach Abgabe der Stimmzettel für die Erziehungsrathswahlen minderte sich die Zahl der Beharrlichen bis über die 300 hinab, um so eher, als die verschiedenen Ausstellungslokale zur Befriedigung von pädagogischen und Kunstgenüssen große Anziehungskraft übten. Daß über 250 Mann bis zur Schlußabstimmung in der Militärfrage (um 2 Uhr) stramme Ausdauer zeigten, ist ein Beweis von der Wichtigkeit, welche die Diskussion zu gewinnen vermochte.

Das Wahlergebniß für Besetzung zweier Erziehungsrathsstellen gestaltete sich im einmaligen Skrutinium also: Ausgegebene Stimmzettel 521. Nach Abrechnung der leeren ergab sich 254 als Grenzzahl für das absolute Mehr. Als Vertreter für das höhere Schulwesen erhielt Herr Seminardirektor Dr. Wettstein (Neuwahl für Herrn Vögelin) 463 Stimmen (Herr Rektor Zehender am Lehrerinnen-seminar Zürich 16 Stimmen), und als Vertreter der Volksschulen Herr Näf (Wiederwahl) 479 Stimmen. — Eine Opposition hat sich also nicht geltend gemacht. Es ist indirekt bemerkt worden, es erscheine als eine Sonderbarkeit, daß der „Beobachter“ vor der „Kampflust“ der „Jungen“ gewarnt, aber gleichzeitig Herrn Dr. Wettstein als Kandidaten genannt habe. Wir verweisen ausdrücklich darauf, daß jene „Warnung“ in Korrespondenzen sich fand, die wir durchaus nicht provozirt hatten. Die Korrespondenten kannten die Erklärung des Herrn Vögelin für Wegtritt nicht. Dieser veränderte die Situation bedeutend, sofern sie vorher wirklich eine zweifelhafte gewesen sein sollte.

Der Aktuar, Herr R ü e g g in R ü t i, berichtete über die Verhandlungen der Prosynode. Deren Begutachtung der Thesen über den Militärdienst wich wesentlich von der Anschauung ab, welche in der Synodalkommission volle Oberhand gewonnen hatte. Sonach